

Organisation

- Vorlesung
- Übung
- Prüfungen

Einführung

- Verteilte Systeme
- Eigenschaften und Herausforderungen
- Vom lokalen zum verteilten System



Vorlesung

Inhalt

- Client-Server-Systeme
 - Grundlagen
 - Fernaufrufe
 - Effizienz
 - Fehlertoleranz
- Replizierte Systeme
 - Replikationstechniken
 - Kommunikation innerhalb einer Replikatgruppe
 - Georeplikation
- Verteilte Algorithmen
 - Synchronisation von Uhren
 - Gegenseitiger Ausschluss
 - Wahl eines Anführerknotens



- Verantwortliche
 - Tobias Distler Raum 0.039 distler@cs.fau.de
 - Jürgen Kleinöder Raum 0.043 jk@cs.fau.de
- Termin
 - Donnerstag, 10:15 – 11:45 Uhr
 - Raum 0.031-113
- Web-Seiten
 - Skript: https://www4.cs.fau.de/Lehre/SS16/V_VS/Vorlesung/
 - Literatur: https://www4.cs.fau.de/Lehre/SS16/V_VS/Literatur/
- Fragen und Rückmeldungen sind erwünscht!



Übung

Überblick

- Verantwortliche
 - Christopher Eibel Raum 0.041 ceibel@cs.fau.de
 - Tobias Distler Raum 0.039 distler@cs.fau.de
 - Timo Höning Raum 0.045 thoenig@cs.fau.de
 - Stefan Reif Raum 0.036 reif@cs.fau.de
- Termine
 - Tafelübung: Dienstag, 14:15 – 15:45 Uhr, 0.031-113 (ab 19.04.)
 - Rechnerübung: Mittwoch, 14:00 – 16:00 Uhr, 02.151-113 (ab 20.04.)
- Web-Seite
 - https://www4.cs.fau.de/Lehre/SS16/V_VS/Uebung/
- Anmeldung
 - Web-Anmeldesystem *Waffel*
 - <https://waffel.informatik.uni-erlangen.de>



- Tafel- und Rechnerübung
 - Ergänzende und vertiefende Informationen zur Vorlesung
 - Hilfestellungen zur Bearbeitung der Übungsaufgaben
 - Klärung von Fragen
 - Abgabe der Übungsaufgaben
- Themen
 - Anwendung von Java Remote Method Invocation (RMI)
 - Entwicklung eines eigenen Fernaufrufsystems
 - Fehlertolerante Fernaufrufe
 - Aktive Replikation von Diensten
 - Verteilte Synchronisation
 - Lesen und Begutachten von Fachliteratur



Überblick

Organisation
Vorlesung
Übung
Prüfungen

Einführung

Verteilte Systeme
Eigenschaften und Herausforderungen
Vom lokalen zum verteilten System



- Informatik (Bachelor und Master)
 - Vertiefung „Verteilte Systeme und Betriebssysteme“
 - 5 ECTS- oder 7,5 ECTS-Modul
- Informations- und Kommunikationstechnik
 - Bachelor: „Wahlmodule aus EEI und INF“ (5 ECTS-Modul)
 - Master: „Wahlpflichtmodul aus INF“ (5 ECTS- oder 7,5 ECTS-Modul)
 - Eingebettete Systeme
 - Kommunikationsnetze
 - Kommunikationsnetze und Übertragungstechnik
- Varianten
 - 5 ECTS: Vorlesung + Übung
 - Erfolgreiche Bearbeitung aller abzugebenden Übungsaufgaben
 - Mündliche Prüfung über Vorlesungs- und Übungsstoff
 - 7,5 ECTS: Vorlesung + erweiterte Übung
 - Erfolgreiche Bearbeitung aller abzugebenden Übungsaufgaben
 - Erfolgreiche Bearbeitung aller Zusatzaufgaben
 - Mündliche Prüfung über Vorlesungs- und Übungsstoff



Verteilte Systeme

- Typische Merkmale verteilter Systeme
 - **Mehrere Rechner**, die unabhängig voneinander ausfallen können
 - **Verbindung durch ein Netzwerk**
 - Interaktion nur durch Nachrichtenaustausch möglich
 - Netzwerk unzuverlässig und mit variablen Latzenzen
 - Moderate Übertragungsgeschwindigkeit im Vergleich zu Mehrkernsystemen
 - Unterschied zu Parallelrechnern
 - **Kooperation von Knoten** zur Lösung einer gemeinsamen Aufgabe
- Definition von [Tanenbaum et al.]

„Ein verteiltes System ist eine **Kollektion unabhängiger Computer**, die ihren Nutzern wie ein einzelnes **einheitliches System** erscheint.“
- Literatur
 - Andrew S. Tanenbaum and Maarten van Steen
Distributed systems: Principles and paradigms (2nd edition)
Prentice-Hall, Inc., 2006.



- Ausprägungen
 - Physische Verteiltheit
 - Hardware: Erhöhte Latenzen aufgrund von Entferungen
 - Software: Unabhängige Prozesse auf verschiedenen Rechnern
 - Logische Verteiltheit
 - Aufteilung von Aufgaben auf mehrere eigenständige Komponenten
 - Kein Alleinstellungsmerkmal physisch verteilter Systeme
 - Problemstellungen verteilter Systeme auch in Mehrkernrechnern zu finden
- Konsequenzen
 - Knoten haben nicht zwingend dieselbe Sicht auf den Systemzustand
 - Unschärfeprinzip: Knotensicht auf den Systemzustand ist
 - entweder aktuell, aber unvollständig
 - oder vollständig, aber veraltet
 - Herangehensweise
 - Kein Verlass auf globale Sichten (z. B. eine gemeinsame Zeitbasis)
 - Kombination der lokalen Sichten unterschiedlicher Knoten



Eigenschaften und Herausforderungen

- Heterogenität
 - Knoten eines verteilten Systems sind nicht notwendigerweise gleichartig
 - Beispiele
 - Hardware: Smartwatch vs. Server
 - Programmiersprachen: Java vs. C/C++
- Indirekte Bindung
 - Konfiguration als dynamischer Vorgang
 - Bindungsunterstützung zur Laufzeit erforderlich
- Kein einheitlicher Namensraum
 - Zusammenschluss verschiedener Namensräume
 - Namensauflösung muss gegebenenfalls über Verwaltungsgrenzen erfolgen
- Kein gemeinsamer Speicher
 - Gültigkeit von Speicherreferenzen ist auf jeweiligen Knoten beschränkt
 - Maßnahmen zum Umgang mit Referenzen erforderlich

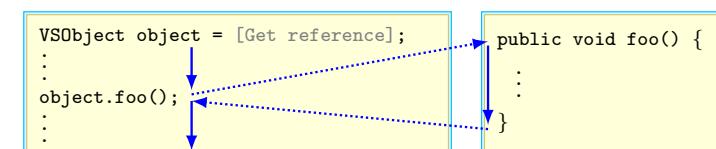
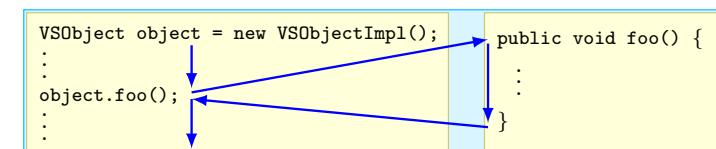


- Nebenläufigkeit
 - Knoten stellen Betriebsmittel zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung
 - „Gleichzeitige“, sich überlappende Zugriffe sind wahrscheinlich
 - Koordinierung der Zugriffe erfordert mitunter verteilte Algorithmen
- Fehlerbehandlung
 - Umgang mit verschiedenen Fehlerklassen
 - Ausfälle
 - Beliebiges Fehlerverhalten (*Byzantinische Fehler*)
 - Wünschenswerte Maßnahmen sind nicht in jedem Fall praktikabel
 - Fehlererkennung
 - Fehlermaskierung
 - Fehlertolerierung
 - Wiederherstellung nach unterschiedlichen Fehlerarten
 - Transiente Fehler: Automatisierte Mechanismen zur Konsistenzwahrung
 - Permanente Fehler: Manuelle Reparatur fehlerhafter Komponenten



Vom lokalen zum verteilten System

- Methodenaufruf im lokalen System
 - Ausführung der Methode im Thread des Aufrufers
 - Kein Fortschritt beim Aufrufer während der Methodenausführung
- Methodenfernaufruf im verteilten System
 - Rollenverteilung: Aufrufer (*Client*) und Aufgerufener (*Server*)
 - Client-Prozess unabhängig vom Server-Prozess
 - Anwendungsbeispiel: Auslagerung aufwändiger Operationen



- Zentrale Frage: Soll die Verteiltheit dem Client verborgen werden?
 - Ja → Ähnliche Sicht wie im lokalen Fall
 - Nein → Verteiltheit als Basis für Entwicklungsentscheidungen
- Netzwerktransparenz
 - Zugriffstransparenz
 - Lokale und entfernte Zugriffe erfolgen über identische Aufrufe
 - API: Keine Unterscheidung zwischen lokalen und entfernten Operationen
 - Ortstransparenz
 - Zugriff auf Ressourcen ohne Wissen über ihren Aufenthaltsort
 - System muss sich um das Auffinden von Ressourcen kümmern
- Migrations-/Mobilitätstransparenz
 - Ortswechsel von Clients oder Ressourcen zur Laufzeit möglich
 - Keine Beeinträchtigung durch Ortswechsel von Komponenten



- Redundante Auslegung der Server-Seite
 - Fehlertoleranz
 - Schutz vor Server-Ausfällen
 - Steigerung der Verfügbarkeit eines Diensts
 - Skalierbarkeit
 - Erhöhung der Leistungsfähigkeit durch zusätzliche Rechner / Ressourcen
 - Eventuell in Kombination mit einer Partitionierung des Anwendungszustands
 - Mehraufwand für Konsistenzwahrung
- Georeplikation
 - Verbesserte Fehlertoleranz durch geografische Verteilung der Replikate
 - Leistungseinbußen aufgrund hoher Latenzen
- Replikationstransparenz
 - Server-Seite erscheint dem Client als eine Einheit
 - Vorteil: Fehlertransparenz durch dynamischen Replikatwechsel realisierbar
 - Nachteil: Automatische Wahl des Replikats in manchen Fällen ineffizient

